Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 65 (1958)

Heft: 3

Rubrik: Handelsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schaftsvertreter für die Sonderlage der Seidenweberei Verständnis zeigten und deshalb an ihren ursprünglichen übersetzten Forderungen zahlreiche Abstriche vornahmen. Diese gewerkschaftliche Einsicht ist um so bemerkenswerter, als andere Gesamtarbeitsverträge der Textilindustrie bezüglich der sozialen Zulagen verschiedenster Art weitergehen als die Neuregelung der Seidenstoffweberei. Es darf auch anerkannt werden, daß die Gewerkschaften auf die Forderung der Arbeitszeitverkürzung verzichtet haben, was ihnen im Hinblick auf ihre Erfolge in praktisch allen andern Sparten der Textilindustrie und anderer Branchen nicht leicht gefallen ist. Die offene Aussprache und die Darlegungen von Arbeitgeberseite mußten aber die Gewerkschaften davon überzeugen, daß die Seidenindustrie im Schatten der Konjunktur liegt und vor allem ihre Ertragsverhältnisse keine «großen Sprünge» erlauben.

Es ist erfreulich, daß nach einer einleitenden, mit spitzer Feder geführten Pressekampagne und zahlreichen darauf folgenden Besprechungen eine Verständigung erzielt werden konnte, die sich bestimmt zum Vorteil der beiden Vertragsparteien auswirken wird.

Weniger Textilien gewünscht. — Wenn wir der Statistik auch nicht alles glauben, so lassen sich aus ihr in einzelnen Fällen doch gewisse Tendenzen ablesen. Ein bekanntes deutsches Marktforschungsinstitut führt seit mehreren Jahren eine Untersuchung über die Wunschrichtungen der Bevölkerung der deutschen Bundesrepublik durch. Um diese Tendenzen festzustellen, wurde die Frage gestellt, was man mit einem einmaligen steuerfreien zusätzlichen Monatseinkommen tun würde. Eine Gegenüberstellung der Ergebnisse dieser Rundfrage aus den Jahren 1952 und 1957 hat folgende Feststellungen ergeben: Im Jahre 1952 wollten noch 24 Prozent der Gefragten ihr zusätzliches Monatseinkommen in Textilien umsetzen. Im Jahre 1957 waren es nur noch 16 Prozent. Dafür stieg — was nicht erstaunt — der Anteil derjenigen Personen, welche ihr zusätzliches Geld für Reisen und Erholung brauchen wollten. Ueberraschend ist der Hinweis, daß im Jahre 1952 9 Prozent ihr «gefundenes Geld» auf die Bank tragen wollten, während es 1957 bereits 18 Prozent waren. Auch die Zahl derjenigen Gefragten, welche ihr zusätzliches Monatseinkommen zur Schuldentilgung verwenden, stieg um die Hälfte an.

Wenn diese Rundfrage als repräsentativ angesehen werden kann, so darf aus ihr der Schluß gezogen werden, daß der Nachholbedarf an Textilien in Deutschland gedeckt ist und die laufenden Einkünfte genügen, um das Nötigste anzuschaffen. Diese Folgerung dürfte im übrigen auch für alle andern europäischen Länder zutreffen.

Handelsnachrichten

Außenhandel in Seiden- und Kunstfasergeweben im Jahre 1957

Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben

	Total inkl. Eigen-VV		davon Eigen-VV		in der Schweiz gewoben (ohne Cord)	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1953	30 736	104 619	1 101	11 085	22 359	88 332
1954	26 320	97 303	1 149	11 260	19 539	82 324
1955	27 019	98 563	1 556	13 761	18 276	79 154
1956	27 660	90 453	1 670	13 293	16 351	69 792
1957	25 589	91 656	1 756	15 002	16 265	71 111

Die Gesamtausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben hat sich im vergangenen Jahr gegenüber dem Jahr 1956 um 1,2 Mio Fr. erhöht. Erfreulicherweise konnte nicht nur der Absatz von ausländischen, in der Schweiz gefärbten und bedruckten Geweben, sondern auch der Verkauf von in der Schweiz gewobenen Seiden- und Kunstfaserstoffen im vergangenen Jahr verbessert werden. Leider ist es aber im Jahre 1957 nicht gelungen, den im Jahre 1956 ausgewiesenen beträchtlichen Rückgang der Meterausfuhr von 9,3 Mio einigermaßen auszugleichen. Immerhin darf wenigstens mit Befriedigung festgestellt werden, daß die seit 1953 ständig zurückgehende Ausfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben im vergangenen Berichtsjahr aufgehalten werden konnte. Es ist nur zu hoffen, daß diese Wendung nicht einmaligen Charakter trägt, sondern daß es den Seidenstoff-Exporteuren endlich gelingt, die 100-Mio-Franken-Grenze wieder zu erreichen. Es wird allerdings beträchtlicher Anstrengungen, insbesondere auf dem Gebiete der Nouveautés bedürfen, wenn im Auslandsgeschäft Terrain aufgeholt werden soll.

Der seit 1951 ständige Rückgang der Ausfuhr von *Rayongeweben* konnte im Jahre 1957 aufgehalten werden. Die getätigten Exporte in Rayongeweben, rein und gemischt, stiegen mengenmäßig von 7418 q im Jahre 1956 auf 7757 q im Jahre 1957 und wertmäßig von 25,7 Mio Fr. auf 26,7 Mio Fr., wobei vor allem mehr buntgewobene Mischgewebe ins Ausland geliefert wurden. Wenn auch der unaufhaltsame Rückgang der Kunstseidengewebeausfuhr im vergangenen Jahr unterbrochen werden konnte, so ist immer noch kein Anlaß zur Beruhigung vorhanden. Ein Vergleich mit früheren Jahren zeigt, daß die Rayongewebe, rein und gemischt, nach wie vor stark vernachlässigt sind. Es ist deshalb nur zu begrüßen, daß die seit einem Jahr eingesetzte Werbung für Erzeugnisse aus «Man Made Fibres» in enger Zusammenarbeit mit den Kunstseidespinnereien und den Webereien auf breiter Grundlage weitergeführt wird.

Erfreulicherweise hat der Auslandsabsatz von *Seidengeweben* im vergangenen Jahr weiterhin zugenommen. Der Export von Seidengeweben ist denn auch von 35,9 Mio Fr. im Jahre 1956 auf 39,1 Mio Fr. im Jahre 1957 gestiegen. In den Mehrwert teilen sich die in der Schweiz veredelten ausländischen Rohgewebe und die in unseren eigenen Webereien hergestellten Seidenstoffe. Im Transiteigenveredlungsverkehr wurden im vergangenen Jahr wiederum zum überwiegenden Teil chinesische Honangewebe in die Schweiz importiert, die zu zwei Drittel gefärbt und zu einem Drittel bedruckt den Weg ins Ausland fanden, wobei Deutschland nach wie vor der Hauptabnehmer von in der Schweiz ausgerüsteten Honanstoffen blieb. Der Wertteil der Seidenausfuhr am Gesamtexport unserer Industrie erhöhte sich von 40 Prozent im Jahre 1956 auf 42 Prozent im Jahre 1957. Neben den Krawattenstoffen waren wiederum die seidenen Nouveauté-Gewebe im Ausland geschätzt, was nicht zuletzt dem Erfolg einiger Zürcher Firmen bei der Pariser Haute Couture zu verdanken ist.

Nach dem Verlust des australischen Marktes für *Nylongewebe* blieb die Ausfuhr dieser Stoffe im vergangenen Jahr mit 8 Mio Fr. auf dem Niveau des Vorjahres. Es sind nicht nur preisliche Ueberlegungen, sondern insbesondere auch modische Gründe, welche dem Export von Nylongeweben hindernd im Wege stehen. Es scheint, daß sich das Nylongewebe vor allem im modischen Sektor noch nicht durchgesetzt hat, ob-

schon in den Pariser Kollektionen vermehrt als früher auch Kleider aus synthetischen Stoffen gezeigt werden.

Die rückläufige Tendenz von *Fibranne-Geweben* zeigte sich auch im Berichtsjahr, wenn auch die Exportverluste gegenüber dem Jahr 1956 etwas bescheidener ausgefallen sind. Minderverkäufe ergaben sich insbesondere bei den gefärbten und bedruckten Zellwollstoffen, was nicht ohne weiteres erklärlich ist, wenn man bedenkt, daß gerade in dieser Stoffsparte die Einfuhr in die Schweiz ständig zunimmt.

Sehr stark ist auch der Export von *synthetischen Kurzfasergeweben* (Spun-Nylon usw.) im Berichtsjahr zurückgegangen. Der Exportverlust beträgt 50 Prozent des Exportergebnisses des Jahres 1956 und dürfte unsere Feststellung vor einem Jahr an dieser Stelle bestätigen, daß die Spun-Nylonstoffe, die insbesondere für die Hemdenfabrikation Verwendung finden, den bewährten und sich in letzter Zeit stets verbessernden Baumwollqualitäten noch nicht die Stirne zu bieten vermögen.

Im einzelnen ergaben sich seit 1954 folgende Ausfuhrwerte für die verschiedenen Stoffkategorien:

	1954	1955	1956	1957
	in Millionen Franken			
Schweizerische Seidengewebe	22,0	23,4	23,8	25,4
Ostasiatische Seidengewebe	10,5	11,9	12,1	13,6
Rayongewebe für Textilzwecke	30,8	26,6	25,9	26,6
Nylongewebe	17,0	16,8	7,9	8,8
Fibrannegewebe	10,1	8,5	7,5	7,5
Synthetische Kurzfasergewebe	10,1	2,3	1,8	0,8
Seidentücher und Echarpen	2,8	2,8	2,7	2,8

Absatzgebiete für schweizerische Seiden- und Kunstfasergewebe

Ausfuhr von Geweben der Pos. 447b—h, 448

	1954	1955	1956	1957
	in Millionen Franken			
OECE-Mutterländer	57,3	54,4	53,4	55,9
davon: Deutschland	13,6	13,7	15,0	17,6
Belgien	7,2	6,8	6,4	6,2
Großbritannien	6,3	6,8	6,2	6,1
Schweden	12,3	10,0	8,0	8,0
Sterling- und OECE-Gebiete in Uebersee	21,5	21,5	16,1	13,8
davon: Südafrikanische Union	4,6	3,9	3,8	4,0
Australien	13,1	14,0	8,6	6,3
Amerika	12,9	17,1	17,1	16,5
davon: Vereinigte Staaten	6,2	7,5	7,3	7,3
Oststaaten	0,1	0,6	0,4	1,2
übrige Länder	5,5	5,0	3,4	4,2
	97,3	98,6	90,4	91,6

Von der Gesamtausfuhr an Seiden- und Kunstfasergeweben gingen im Jahre 1957 61 Prozent nach Ländern des OECE-Raumes, was wertmäßig einer Vermehrung um 2,5 Mio Fr. gegenüber dem Jahr 1956 gleichkommt. Zu den wichtigsten Käufern schweizerischer Seiden- und Kunstseidengewebe gehörten im vergangenen Jahr Deutschland mit 17,6 Mio Fr., Schweden mit 8,0 Mio Fr., USA mit 7,3 Mio Fr., Australien mit 6,3 Mio Fr., Belgien/Luxemburg mit 6,2 Mio Fr. und Großbritannien mit 6,1 Mio Fr. Die 4-Mio-Fr.-Grenze erreichten Oesterreich, sowie die Südafrikanische Union, währenddem Frankreich, Italien, Holland, Dänemark, Kanada zwischen 2 und 3 Mio Fr. Seiden- und Kunstfasergewebe aufnahmen. Die Ostblockländer und die Gebiete des Nahen Ostens verlieren als Absatzgebiete immer mehr an Bedeutung. Schade ist, daß es auch im vergangenen Jahr nicht gelungen ist, den einen oder andern südamerikanischen Staat für Seiden- und Kunstfasergewebe zu öffnen. Im Gegenteil; diejenigen Länder, welche noch als Käufer unserer Stoffe in Frage kommen, sahen sich aus Devisen- oder andern Gründen veranlaßt, die Einfuhr schweizerischer Seidengewebe wesentlich zu erschweren.

Einfuhr von Seiden- und Kunstfasergeweben

Die Gesamteinfuhr von ausländischen Seiden- und Kunstfasergeweben stieg im Berichtsjahr auf 19 478 q, im Werte von 59,5 Mio. Fr., was gegenüber dem Vorjahr einer wertmäßigen Zunahme von 9,7 Mio Fr. gleichkommt. In den genannten Zahlen sind 4906 q ausländische Gewebe im Werte von 21,5 Mio Fr. enthalten, die im Transitveredlungsverkehr in die Schweiz eingeführt wurden und deshalb nicht für den inländischen Konsum bestimmt waren. Von der Gesamtzunahme des Importes entfielen 4 Mio Fr. auf zusätzliche Transitveredlungsgeschäfte. Von den 21,5 Mio Fr. im Transitveredlungsverkehr importierter Gewebe entfielen im Jahre 1957 11,0 Mio Fr. auf Seidengewebe, wobei der Großteil chinesischer Herkunft war; 0,5 Mio Fr. auf Kunstseidengewebe, rein und gemischt, und 0,2 Mio Fr. auf Zellwollstoffe. Einen neuen Rekord verzeichneten die für die Stickereiindustrie bestimmten Nylongewebe, die im Jahre 1957 9,7 Mio Fr. erreichten und fast ausschließlich aus den USA importiert wurden. Auch im vergangenen Jahr ist es den Seidenwebereien leider nicht gelungen, sich in dieses interessante Stickbodengeschäft einzuschalten. Die Unterschiede zwischen den amerikanischen und den schweizerischen Preisen sind derart groß, daß es bisher als ausgeschlossen galt, auch mit der tatkräftigen Mithilfe der Kunstseidenspinnereien und Ausrüstungsindustrie nur annähernd das amerikanische Preisniveau zu erreichen.

Die mengenmäßige Einfuhr der für den Inlandkonsum bestimmten Gewebe der Pos. 447b—h, 448 (ohne Veredlungsverkehr) entwickelte sich wie folgt:

Nettoeinfuhr von Geweben der Pos. 447b—h, 448 in q ohne Veredlungsverkehr

	Total	Rayon	Nylon	Fibranne
1953	4 905	1 361	633	1 978
1954	6 973	1 884	641	3 428
1955	9 653	2 298	618	5 470
1956	12 033	2 830	662	7 077
1957	14 572	3 506	791	8 670

Auffallend ist, daß die Einfuhr von Zellwollgeweben in die Schweiz auch im vergangenen Jahr weiterhin zunahm und sich gegenüber dem Jahr 1953 mehr als vervierfachte. Es handelt sich dabei vor allem um buntgewobene Zellwollstoffe, die mehr als die Hälfte der importierten Fibranne-Gewebe ausmachten, währenddem die andere Hälfte sich in gefärbte und bedruckte Zellwollstoffe teilte. Die Nylongewebe-Einfuhr ist im Berichtsjahr ebenfalls gestiegen und erreichte mit 4,1 Mio Fr. einen beträchtlichen Umfang. Auch die Einfuhr von Rayongeweben im Betrage von 9,4 Mio Fr. im Jahre 1957 gegenüber 7,8 Mio Fr. im Jahre 1956 ist erwähnenswert. Schließlich ist auch die Seidengewebeeinfuhr im Jahre 1957 um 0,5 Mio Fr. höher ausgefallen als im Vorjahr.

Es ist begreiflich, daß die ständige Zunahme der Einfuhr von Kunstfaserstoffen den Webereien Sorge bereitet. Es ist allerdings beizufügen, daß die beträchtlichen Importe von Zellwollgeweben nicht allein auf Kosten der Seidenstoffwebereien geht, sondern in einem wesentlichen Umfange auch der Tatsache zuzuschreiben ist, daß die Baumwollwebereien in den letzten Jahren die Zellwollstoff-Produktion stark vernachlässigten, weil sie mit ihrer Baumwollproduktion genügend beschäftigt waren. Es ist allerdings unbestritten, daß auch die Warenhäuser und insbesondere die Konfektionsindustrie sich vermehrt als früher im Ausland eindeckt, wobei

neben modischen Gründen auch die Exklusivität im Verkauf eine gewichtige Rolle spielt.

Die folgende Tabelle zeigt, wo die schweizerischen Kunden — sei es für den Inlandsbedarf oder für den Wiederexport im Transitveredlungsverkehr — im Ausland ihre Seiden- und Kunstfasergewebe im Jahre 1957 bezogen:

	Millionen
USA	13,5
Deutschland	12,3
Italien	11,0
China	9,4
Frankreich	8,4
Japan	2,5

Die Schweiz als Markt für ausländische Textilmaschinen

Die Einfuhr ausländischer Textilmaschinen hat im vergangenen Jahre in einigen Zollpositionen wieder ganz beträchtlich zugenommen. Wir entnehmen der amtlichen Handelsstatistik die nachstehenden Zahlen über die

Textilmaschinen-Einfuhr

	1957		1956	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	14 019,36	12 594 583	13 031,54	11 834 480
Webstühle	17 768,59	7 859 545	11 861,60	4 647 997
Andere Webereimaschinen	3 717,59	2 686 476	3 358,17	2 668 414
Strick- und Wirkmaschinen	4 860,93	12 395 122	4 957,63	10 155 263
Stick- und Fädelmaschinen	703,77	875 225	148,81	226 933
Nähmaschinen	3 476,18	7 315 825	3 170,90	6 238 185
Fertige Teile von Nähmaschinen	957,52	2 860 135	906,74	3 011 320
Kratzen und Kratzenbeschläge	44,26	75 552	29,17	62 720
Zusammen	45 548,20	46 662 463	37 464,56	38 845 310

Das Ergebnis des letzten Jahres zeigt recht deutlich, daß unser kleines Land wieder ein sehr guter Markt für die ausländische Textilmaschinenindustrie und — wie wir nachstehend zeigen werden — ganz besonders für die westdeutsche Textilmaschinenindustrie gewesen ist. Die Einfuhrmenge von 45 548 q ist um rund 8084 q oder um mehr als 21,5 Prozent, der Einfuhrwert von 46 662 000 Fr. um 7 817 000 Fr. oder um gut 20 Prozent höher als im Vorjahre.

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen weisen gegenüber 1956 eine Mehreinfuhr von 988 q oder gut 7,5 Prozent und wertmäßig eine Zunahme von rund 760 000 Fr. oder etwa 6,5 Prozent auf. Im Vergleich zu der gewaltigen Steigerung von 1955 auf 1956, die gewichtsmäßig mehr als 63 Prozent und wertmäßig sogar um 64,5 Prozent emporschnellte, stellt sich die Zunahme diesmal nur noch auf etwa einen Zehntel dieser Werte.

An der Spitze der Lieferländer steht mit dem Betrag von 5 614 000 Fr. wieder die Deutsche Bundesrepublik. Den zweiten Platz nimmt diesmal Großbritannien mit 2 047 000 Fr. ein. Frankreich folgt mit Lieferungen im Werte von 1 958 000 Fr. an dritter Stelle, während die USA mit 1 365 000 Fr. (im Vorjahr 1 919 000 Fr.) vom zweiten auf den vierten Platz zurückgefallen sind. Italien lieferte uns Spinnerei- und Zwirnereimaschinen im Werte von 1 136 000 Fr.

Webstühle und Webstuhlbestandteile. — Die Einfuhrmenge von 17 768 q ist gegenüber 1956 um 5907 q oder beinahe um 50 Prozent größer; der Einfuhrwert von 7 859 000 Fr. um 3 211 000 Fr. oder 69 Prozent höher. Wieviel von diesen Werten auf die Einfuhr von gewöhnlichen Webstühlen entfallen, die in Automaten ausgebaut werden sollen, kann der Statistik nicht entnommen werden. Der wesentlich gesteigerte Mehrwert läßt aber erkennen, daß eine ganz bedeutende Anzahl neuer Stühle eingeführt worden ist.

Hauptlieferant war wieder die Deutsche Bundesrepublik. Sie lieferte uns monatlich Webstühle und Webstuhlbestandteile für 400 000 bis 600 000 Fr. und erreichte mit dem Betrag von 6 087 000 Fr. (im Vorjahre 3 498 000 Fr.) etwa 77,5 Prozent des gesamten Einfuhrwertes dieser Zollposition. Es seien ferner noch erwähnt die Lieferungen von Oesterreich im Werte von 803 000 Fr., Italien mit 303 000 Franken und Großbritannien mit 270 000 Fr.

Andere Webereimaschinen. — Diese Zollposition verzeichnet bei einer Steigerung der Einfuhrmenge von 3358 q auf 3718 q oder gut 10 Prozent einen Einfuhrwert von 2 686 000 Fr. oder rund 14 000 Fr. mehr als im Vorjahre. Von obigem Betrag fallen 2 020 000 Franken oder mehr als 74 Prozent auf Lieferungen aus Westdeutschland, vom verbleibenden Teil 225 000 Fr. auf die USA und der Rest auf Lieferungen aus Frankreich, Oesterreich, Italien und Großbritannien.

Strick- und Wirkmaschinen verzeichnen mengenmäßig einen kleinen Rückgang von 4958 q auf 4860 q, wertmäßig dagegen eine Steigerung von 10 155 000 Fr. auf 12 395 000 Franken, d. h. um 2 240 000 Fr. oder 22 Prozent. Es sind also sehr hochwertige Maschinen eingeführt worden, und dabei vermutlich wieder einige «Milanaise»-Maschinen.

In der Reihe der Lieferländer steht auch hier die Deutsche Bundesrepublik weitaus an der Spitze. Deren monatliche Lieferungen zwischen 380 000 bis 920 000 Fr. summierten sich auf insgesamt 7 773 000 Fr. (im Vorjahre 5 640 000 Fr.). An zweiter und dritter Stelle folgen mit vertauschten Plätzen gegenüber 1956 Großbritannien mit 1 865 000 Fr. und die USA mit 1 274 000 Fr. Etwas auffallend ist die Tatsache, daß sich die japanische Strickmaschinenindustrie mit Lieferungen im Werte von rund 400 000 Fr. den vierten Platz sichern konnte, vor Italien mit 396 000 Fr. und Frankreich mit 250 000 Fr.

Stick- und Fädelmaschinen. — Die Einfuhr derartiger Maschinen hat gegenüber 1956 einen ganz gewaltigen Sprung nach oben gemacht. Wenn es sich dabei auch nicht um Millionenwerte handelt, so lassen die Zahlen doch erkennen, daß in der Stickereiindustrie wieder neues Leben blüht. Die Einfuhrmenge von rund 149 q im Jahre 1956 sprang um 555 q oder 373 Prozent auf 703 q empor, während der Einfuhrwert von 227 000 Fr. einen Sprung um 598 000 Fr. oder um fast 264 Prozent auf 875 000 Fr. machte.

Wer lieferte der schweizerischen Stickereiindustrie diese Maschinen? Es ist sicher überraschend, daß Italien mit nur zwei Lieferungen im Werte von zusammen 431 000 Fr. an der Spitze steht. Die regelmäßigen monatlichen Lieferungen der Deutschen Bundesrepublik stellten sich auf 313 500 Fr. Oesterreich stellte sich mit nicht ganz 100 000 Franken an die dritte Stelle.

*

Rechnet man zu den erwähnten Beträgen noch die bescheidenen Einfuhrwerte für Kratzen hinzu, so ergeben sich (ohne Berücksichtigung der Positionen 889a und b, Nähmaschinen und fertige Teile von Nähmaschinen) für die einzelnen Länder folgende Werte ihrer Lieferungen:

	1957 Fr.	1956 Fr.
Deutsche Bundesrepublik	21 869 000	16 118 000
Großbritannien	4 228 000	3 213 000
Vereinigte Staaten v. Amerika	2 888 000	4 093 000
Frankreich	2 472 000	1 952 000
Italien	2 337 000	1 580 000
Oesterreich	1 076 000	750 000

Nach Abzug der Einfuhrwerte für Nähmaschinen und fertige Teile von Nähmaschinen ergibt sich für die vorerwähnten Zollpositionen ein Einfuhrwert von insgesamt 36 486 500 Fr. Von dieser Summe konnte unser nördliches Nachbarland mit dem Betrag von 21 869 000 Franken rund 60 Prozent für sich buchen. Unsere Textilindustrie war somit im vergangenen Jahre wieder ein sehr guter Kunde der westdeutschen Textilmaschinenfabriken.

Italien — Steigerung der Wollgewebeausfuhren. — (IWS) Weit mehr als der dritte Teil der von den großen Verarbeitungsländern auf den Weltmarkt gebrachten Wollgeweben stammt heute aus Italien, das vor dem Krieg auf diesem Gebiet keine große Bedeutung hatte. In der Hauptsache handelt es sich hier allerdings um billige Reißwollstoffe. Italien exportierte in den ersten zehn Monaten des Jahres 1957 35 055 Tonnen reinwollene Stoffe und Mischgewebe gegenüber 28 305 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Das entspricht einer Zunahme von 24 Prozent.

Etwa 80 Prozent dieser Exporte gehen auf den europäischen Markt, wo Westdeutschland und England die größten Abnehmer sind. Der Durchschnittspreis der in den zehn Monaten exportierten italienischen Wollgewebe war mit 1701 Lire je Kilo (1000 Lire = Fr. 6.75) höher als 1956 (1636 Lire) und 1955 (1590 Lire). Kanada nahm in den ersten neun Monaten 1957 1487 Tonnen und die USA 802 Tonnen italienische Wollgewebe auf.

Italiens Einfuhren von Rohwolle hatten sich in den ersten zehn Monaten 1957 um 47 Prozent auf 91 949 Tonnen erhöht. Die Einfuhr von Hadern stieg im gleichen Zeitraum auf die Rekordhöhe von 167 911 Tonnen, was beweist, wie groß der Reißwollbedarf Italiens ist.

Kaschmir-Pullover aus Oesterreich erobern den US-Markt. — Die österreichische Strick- und Wirkwarenindustrie konnte in den letzten Jahren ihren Export in die Vereinigten Staaten gewaltig steigern. Von den insgesamt 579 t im Wert von 313 Millionen Schilling gingen nicht weniger als 163 t für 143 Millionen in die Vereinigten Staaten. Während mengenmäßig nicht einmal ein Drittel der Gesamtausfuhr auf diesem Sektor in die USA ging, war es wertmäßig fast die Hälfte. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Vereinigten Staaten nur hochwertige Erzeugnisse beziehen.

Einer der wichtigsten Exportposten sind Pullover aus Kaschmirwolle. Gerade mit diesem Luxusartikel konnte Oesterreich den amerikanischen Markt erobern. Heute stammt jeder vierte amerikanische Luxuspullover aus Oesterreich. W.

Aus aller Welt

Bekleidungsspinnstoffe auf neuer Spitze

Von Dr. Hermann A. Niemeyer

Der Weltverbrauch an Fasern, die der Bekleidung dienen, ist im letzten Jahre auf rund 12,85 (i. V. 12,303) Mio t gestiegen; so besagt es ein Bericht der FAO (Food and Agricultural Organization of the UN — Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO, Rom). Jene (vorläufige) Gesamtmenge des Verbrauches an Baumwolle, Wolle, Kunstseide, Zellwolle und synthetischen Fasern und Fäden stellt höchstwahrscheinlich eine bisher noch nie erreichte Spitze dar.

Alle Bekleidungsfasern am Aufschwung beteiligt

Seit 1948 (8,68 Mio t) ist der Weltverbrauch an Bekleidungsspinnstoffen in der großen Linie fast fortgesetzt gestiegen; der Gesamtfortschritt im letzten Jahrzehnt betrug rund 48 Prozent, sofern die Schätzung für 1957 nicht zu hoch gegriffen ist. An jenem Aufschwung haben sämtliche erfaßten Fasern mehr oder minder teilgehabt. Die Baumwolle als nach wie vor führender Spinnstoff hat ihren Verbrauch im Zeitraum 1948 — 1957 von 6,4 auf 8,6 Mio t (i. V. 8,3), also um über einen Drittel steigern können. Die Wolle (Basis rein gewaschen) begnügte sich mit einem Verbrauchszuwachs von 1,17 auf 1,35 Mio t (1,29) oder mit einem Mehr von knapp 16 Prozent. Die Fasern und Fäden auf Zellulosegrundlage dagegen schossen bei nur einmaliger Unterbrechung (Nach-Korea-Rückschlag 1952) von 1,1 auf rund 2,5 Mio t (2,38), d. h. um 126 Prozent empor. Die synthetischen Erzeugnisse schließlich, die erst seit 1950 (70 000 t) erfaßt worden sind, stürmten auf rund 400 000 t (310 000) vor; das wäre ein Fortschritt von etwa 470 Prozent.

Baumwolle absolut mehr gestiegen als die übrigen Fasern zusammen

Aber am relativen Zuwachs der synthetischen Fasern und Fäden sollte man sich nicht berauschen; solche Sprünge erleben wir bei fast jeder Produktion, die Lebenskraft besitzt, in deren Sturm- und Drangperiode; möglicherweise sind jene für 1957 geschätzten 400 000 t in Wirklichkeit noch überholt worden, denn nach der Kapazität hätten es sogar 460 000 t sein können. Zieht man das *absolute* Wachstum zu Rate, so ergibt sich, daß die Baumwolle allein bedeutend mehr profitiert hat als die übrigen Fasern zusammen, nämlich seit 1948 einen Zuwachs um rund 2,2 Mio t gegen etwa 1,63 Mio t bei den andern, bzw. seit 1950, als die Synthese merklich mit ins Spiel kam, 1,64 gegen rund 1,4 Mio t. Damit werden die hohen prozentualen Fortschritte der Chemiefasern auf ihren wirklichen Gehalt zurückgeführt. Trotzdem bleiben sie imponierend bei den klassischen Erzeugnissen (Kunstseide und Zellwolle). Bei den synthetischen Fasern und Fäden steht, wenn nicht alles täuscht, die Entwicklung noch immer in den Anfängen; nach Kapazitätsvoranschlägen könnten Weltproduktion und Weltverbrauch in diesem Jahre auf 650 000 t steigen.

Anteil der Chemiefasern auf über den doppelten Wollanteil erhöht

Infolge des verschieden starken Tempos des Verbrauchswachstums der einzelnen Spinnstoffe haben sich deren Anteile am Gesamtkonsum verschoben. Die Baumwolle hat zwar ihre Führung bewahrt, aber im Zeitraum 1948 bis 1957 von knapp 74 auf 67 Prozent des Weltverbrauchs eingebüßt, die Wolle von 13,4 auf gut 10 Prozent. Dagegen sind die klassischen Chemiefasern und -fäden von 12,7 auf rund 20 Prozent vorgestoßen, die synthetischen aus dem (statistischen) Nichts auf über 3 Prozent. Die chemischen Erzeugnisse haben somit die vor einem Jahrzehnt noch an zweiter Stelle stehende Wolle im letzten Jahre um mehr als den doppelten Anteil überholt.

Ohne Chemiefasern wäre der Weltfaserbedarf nicht zu stillen

Die Chemiefaser-Industrie braucht nach zahllosen Bewährungsproben ihr Daseinsrecht nicht mehr zu verteidigen; Mißbräuche der Verarbeitung in Mangelzeiten einzelner Länder ändern daran nichts. Diese Industrie kann für sich ins Feld führen nicht nur ihre anerkannten